



www.emcdda.eu.int

Drugnet Europe

ISSN 0873-5395

Zweimonatlich erscheinender Newsletter der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht

In dieser Ausgabe

- 2 Probleme nehmen zu, EU-Erweiterung bietet jedoch einmalige Chance zu konzertierten Maßnahmen
- 3 Wachsende Besorgnis angesichts von „Binge Trinken“ und intensivem Drogenkonsum bei Jugendlichen und gefährdeten Gruppen
- 4 Im Blickpunkt: Drogenkonsum unter gefährdeten Jugendlichen
- 5 Europäische Konferenz zum Thema Drogenkonsum unter Jugendlichen: Schlussfolgerungen
- 6 EBDD-Expertensitzung zu drogenbedingten Infektionskrankheiten
- 7 Neue Produkte und Dienste der EBDD
- 8 Jahresbericht 2003 über Drogen in der EU und in Norwegen (Fortsetzung)

EBDD veröffentlicht Jahresberichte 2003

Die EBDD stellte am 22. Oktober im Europäischen Parlament in Straßburg ihre Jahresberichte 2003 über Drogen vor. Diese öffentliche Pressevorstellung folgte einer am Vortag durchgeführten Präsentation im Ausschuss für die Freiheiten und Rechte der Bürger, Justiz und innere Angelegenheiten des Europäischen Parlaments unter dem Vorsitz von Jorge Salvador Hernández Mollar. Die Berichte wurden von dem EBDD-Vorsitzenden Marcel Reimen, dem Vertreter des Europäischen Parlaments im EBDD-Verwaltungsrat Santiago de Torres und dem Direktor der EBDD Georges Estievenart vorgestellt.

Diese Ausgabe von *Drugnet Europe* gibt die wichtigsten Punkte der Berichte wieder und zeigt auf, wo diese aufzufinden sind (siehe links). Besondere Aufmerksamkeit wird auch dem Thema Drogen unter Jugendlichen gewidmet.

Jahresbericht 2003 über Drogen in der EU und Norwegen

Obwohl es hinsichtlich der Drogensituation in der EU und Norwegen „Grund zu vorsichtigem Optimismus“ gibt, warnt die EBDD vor Selbstzufriedenheit. In einigen Gebieten zeichnen sich neue Drogenprobleme ab, und es liegen keine Daten vor, die auf einen signifikanten Rückgang des Drogenkonsums hindeuten. Hier werden einige Schwerpunkte des Berichts vorgestellt.

Einer von fünf Erwachsenen hat Cannabis probiert, und die Therapienachfrage nimmt zu: In Europa hat mindestens einer von fünf Erwachsenen (20 %) wenigstens einmal im Leben Cannabis probiert. Die Zahlen für junge Menschen im Alter von 15 bis 34 Jahren sind im Allgemeinen mit bis zu 44 % sogar noch höher. Cannabis ist mittlerweile nach Heroin die am häufigsten gemeldete Substanz und betrifft 12 % aller Patienten und 25 % der Erstpatienten in der EU.

Amphetamine und Ecstasy: In Europa werden auch weiterhin Amphetamine und Ecstasy in großem Umfang hergestellt und konsumiert. Nach Cannabis sind dies die am häufigsten konsumierten illegalen Drogen, wobei die



Grund zu „vorsichtigem Optimismus“, jedoch kein Platz für Selbstzufriedenheit.

Neueste Meldungen zum Drogenproblem in Europa

In ihren Jahresberichten 2003 setzt sich die EBDD mit Schlüsselfragen zum Thema Drogen auseinander. Dort sind auch die neuesten Fakten, Zahlen, Analysen und Tendenzen zur Drogensituation in Europa und in den einzelnen Ländern sowie soziale, rechtliche und politische Maßnahmen zu finden.

Der Jahresbericht 2003: Stand der Drogenproblematik in der Europäischen Union und in Norwegen (erhältlich in den 11 EU-Amtssprachen und in Norwegisch) befasst sich mit ausgewählten Themen wie Drogen- und Alkoholkonsum unter Jugendlichen, soziale Ausgrenzung und Reintegration sowie öffentliche Ausgaben auf dem Gebiet der Reduzierung der Drogennachfrage (siehe links und S. 8).

Jahresberichte 2003 Fakten, Zahlen und Analysen zur Drogensituation in Europa und in den einzelnen Ländern

Angesichts der bevorstehenden EU-Erweiterung werden im *Annual report 2003: the state of the drugs problem in the acceding and candidate countries to the European Union* (Jahresbericht 2003: Stand der Drogenproblematik in den beitretenden und beitragswilligen Ländern der Europäischen Union) ausgewählte Themen behandelt (erhältlich in englischer Sprache): Drogen- und Alkoholkonsum unter Jugendlichen, drogenbedingte Infektionskrankheiten sowie nationale Drogenstrategien in den untersuchten Ländern (siehe S. 2).

<http://annualreport.emcdda.eu.int>
<http://candidates.emcdda.eu.int>

Fortsetzung auf Seite 8

November–Dezember
2003

Jahresberichte 2003

Das Drogenproblem in den EU-Beitritts- und Kandidantenländern

Probleme nehmen zu, EU-Erweiterung bietet jedoch einmalige Chance zu konzertierten Maßnahmen

Die Erweiterung der EU um 10 neue Mitgliedstaaten im Jahr 2004 wird das bereits komplexe Drogenproblem in der EU noch verschärfen, allerdings bietet sie den Ländern auch die Chance, durch verstärkte Zusammenarbeit konzertierte und koordinierte Maßnahmen dagegen zu ergreifen.

Bei seiner Ansprache zur Vorstellung des Berichts in Straßburg sagte Georges Estievenart, Direktor der EBDD: „Die EU-Erweiterung wirft bei der Öffentlichkeit eine ganze Reihe von Bedenken auf, die nicht ignoriert werden können. Dazu gehören zunehmender Drogenhandel, sprunghaft angestiegener Drogenkonsum in den neuen Mitgliedstaaten und die Ausbreitung von Infektionskrankheiten. Die Erweiterung bietet den Mitgliedstaaten aber auch die einmalige Gelegenheit, aus der engeren Zusammenarbeit Nutzen zu ziehen. Dieser Bericht belegt, dass durch die Zusammenarbeit der neuen und alten Mitgliedstaaten mittels sorgfältiger Analysen und fundierter Maßnahmen Fortschritte bei der Lösung dieses gemeinsamen Problems erzielt werden können“.

Kurz vor der EU-Erweiterung gibt der Bericht einen umfassenden Überblick über die Drogensituation in den Ländern, die seit Anfang der neunziger Jahre untersucht wurden. Er behandelt außerdem drei ausgewählte Themen: Drogen- und Alkoholkonsum unter Jugendlichen (siehe S. 3), drogenbedingte Infektionskrankheiten sowie nationale Drogenstrategien (siehe unten).

Infektionskrankheiten: Gefahr ernstester Probleme in der Zukunft

Der Bericht warnt vor der Gefahr, dass einige osteuropäische Länder vor der sich weltweit am schnellsten ausbreitenden HIV-Epidemie stehen könnten. Insbesondere wird auf den in letzter Zeit zu beobachtenden plötzlichen Anstieg der HIV-Infektionen bei injizierenden Drogenkonsumenten in den beiden baltischen Staaten Estland und Lettland Bezug genommen; hier breitet sich die Infektion alarmierend schnell aus: die Prävalenzraten bei injizierenden Drogenkonsumenten liegen landesweit bei 13 % bzw. 12 %. Gemäß Daten aus 2001 wuchs die Zahl der neu diagnostizierten HIV-Infektionen unter injizierenden Drogenkonsumenten um 282 % in Estland und um 67 % in Lettland.

In den meisten anderen mittel- und osteuropäischen Ländern (MOEL) – Bulgarien, Rumänien, Slowakische Republik, Slowenien, Tschechische Republik und Ungarn – liegen die Zahlen unter 1 % und damit niedriger als in der EU, wo die Prävalenz zwischen 1 % in Finnland und 34 % in Spanien schwankt. In Litauen, dem dritten baltischen Staat, bleibt die HIV-Prävalenz unter 5 %. Derzeit liegen keine Meldungen über einen sprunghaften Anstieg der Zahl der HIV-Infizierten unter injizierenden Drogenkonsumenten in Mitteleuropa vor.

Dennoch weist der Bericht darauf hin, dass immer noch eine Reihe von Indikatoren auf die Gefahr ernstester künftiger Probleme hindeuten. Die steigende HIV-Prävalenz bei den injizierenden Drogenkonsumenten stellt eine mögliche Bedrohung dar, da sich das Virus auf die Allgemeinbevölkerung ausbreiten kann. Diese Tatsache und das anhaltend risikoreiche Verhalten machen dem Bericht zufolge eine Verstärkung gesundheitspolitischer Maßnahmen und die Förderung einer Verhaltensänderung

unabdingbar, um eine HIV-Epidemie unter injizierenden Drogenkonsumenten und in der Allgemeinbevölkerung zu verhindern.

Für alle MOEL, für die Schätzungen vorliegen, zeigen die Daten, dass die Prävalenz des Hepatitis-C-Virus (HCV) unter injizierenden Drogenkonsumenten generell viel höher ist als die von HIV und langfristig wohl beträchtliche Kosten für das Gesundheitswesen verursacht. In Bulgarien, Estland, Lettland und Litauen liegt die Prävalenzrate bei den injizierenden Drogenkonsumenten schätzungsweise bei 60 % und höher, was in etwa der Situation in der EU entspricht, wo sich die Zahlen zwischen 40 % und 90 % bewegen. In anderen Ländern – Slowakische Republik, Slowenien, Tschechische Republik und Ungarn – liegen die Durchschnittszahlen zwar niedriger, befinden sich aber mit 20–40 % immer noch auf einem hohen Niveau. Zwar haben mittlerweile alle 10 MOEL Maßnahmen zur Prävention und Schadensminimierung eingeführt, dennoch ist die Bereitstellung und Reichweite in den meisten dieser Länder unzureichend.

Nationale Drogenstrategien in den künftigen Mitgliedstaaten

Der Bericht zeigt, dass die meisten der 13 beitretenden und beitragswilligen Länder in den letzten zehn Jahren maßgebliche Änderungen an ihrer Drogengesetzgebung vorgenommen haben. Was das Drogengesetzgebungsverhalten betrifft, so zeichnet sich in einigen Ländern seit 1990 die Tendenz ab, den Besitz von Drogen für den Eigengebrauch und/oder den Drogenkonsum *per se* als Straftatbestand einzustufen. Dieser Tendenz stehen neuere Änderungen der Drogengesetzgebung in einigen EU-Ländern gegenüber, die einen ganz anderen Ansatz zeigen.

Der Bericht zeigt, dass in den 10 MOEL nationale Drogenstrategien bereits eingeführt wurden oder gerade eingeführt werden sollen. Dieser Trend entspricht der Entwicklung in der EU und zeigt, dass sich diese Länder zunehmend für die Planung und Umsetzung drogenbezogener Aktivitäten einsetzen. Oft mangelt es jedoch an politischem Willen und an Ressourcen, die zur Bekämpfung der Drogenproblematik eingesetzt werden.

Schließlich betont der Bericht, dass zuverlässige und relevante Informationen für die Unterstützung der neuen Drogenstrategien und Drogenpolitiken in allen beitretenden und beitragswilligen Ländern wesentlich sind. Außerdem macht der Bericht deutlich, dass die Länder in Überwachungs- und Berichterstattungssysteme investieren müssen, damit das ganze Ausmaß der Drogenproblematik erfasst und ihre Entwicklung verfolgt werden kann.

Marcel Reimen, Vorsitzender des Verwaltungsrats der EBDD, kommentiert: „In der EU spielen nationale Knotenpunkte sowie regionale und lokale Zentren eine wichtige Rolle bei der Erhebung und Aufbereitung von Daten, die für eine erfolgreiche Politik erforderlich sind. Folglich sollten Knotenpunkte in den beitretenden und beitragswilligen Ländern entsprechend gefördert werden, damit diese Länder auf die Herausforderung des Drogenproblems angemessen reagieren können.“

Weitere Schwerpunkte finden Sie in der Pressemitteilung Nr. 12 unter:
http://www.emcdda.eu.int/infopoint/news_media/newsrelease.cfm

Jahresberichte 2003

Jugendliche im Mittelpunkt

Wachsende Besorgnis angesichts von „Binge-Trinken“ und intensivem Drogenkonsum bei Jugendlichen und gefährdeten Gruppen

In ganz Europa wächst die Sorge angesichts zunehmender „Binge-Trinken“ und intensivem Drogenkonsum bei einer kleinen aber doch nicht unerheblichen Zahl von gefährdeten Jugendlichen. Die komplexen und rasch wechselnden Konsummuster stellen für die politischen Entscheidungsträger eine wachsende Herausforderung dar. Jugendliche haben heute Zugang zu einer größeren Palette von Drogen, und immer mehr konsumieren diese zusammen mit Alkohol.

Diese Problematik wird in den diesjährigen *Jahresberichten* der EBDD über den Stand der Drogenproblematik in den 15 EU-Mitgliedstaaten und Norwegen und in den 13 EU-Beitritts- und Kandidatenländern behandelt. In beiden Berichten steht die Situation der jungen Menschen im Mittelpunkt, und zum ersten Mal wird neben dem Konsum illegaler Drogen auch der Alkoholkonsum berücksichtigt.

Jugendliche sind durch Alkohol großen Gefahren ausgesetzt

Unter Jugendlichen in der gesamten EU und den mittel- und osteuropäischen Ländern (MOEL) ist Alkohol die am meisten konsumierte bewusstseinsverändernde Substanz; eine Tatsache, die bei der Analyse der Belastung des Gesundheitswesens und der Gesellschaft durch Alkoholkonsum nicht unberücksichtigt bleiben sollte.

Aus EU-Umfragen unter Schülern zwischen 15 und 16 Jahren geht hervor, dass zwischen 36 % (Portugal) und 89 % (Dänemark) in ihrem Leben schon einmal betrunken waren. Verstärktes „Binge-Trinken“ – fünf oder mehr alkoholische Getränke direkt nacheinander bei einer Gelegenheit in den letzten 30 Tagen – wurde in den späten 1990er Jahren insbesondere aus Irland (Anstieg von 47 % auf 57 %) und Norwegen (Anstieg von 37 % auf 50 %) gemeldet.

Alkoholkonsum ist in den MOEL, wo Jugendschutzgesetze häufig nur in geringem Umfang angewendet werden, weit verbreitet. In fast allen 10 Ländern geben nahezu zwei Drittel der Jugendlichen zwischen 15 und 16 Jahren an, schon mindestens einmal in ihrem Leben betrunken gewesen zu sein. Die Zahl derjenigen, die als „erfahrene Trinker“ – mindestens 40-maliger Alkoholkonsum in ihrem Leben – bezeichnet werden, stieg in mindestens sechs MOEL im Zeitraum 1995–1999 an; so beispielsweise in der Tschechischen Republik von 22 % auf 41 % und in Polen von 18 % auf 26 %.

Gefährdung durch Inhalanzen und Lösungsmittel wird häufig übersehen

Ein häufig missachtetes Problem, das jedoch enorme Auswirkungen auf die öffentliche Gesundheit hat und vor dem der Bericht warnt, ist der Konsum von Lösungsmitteln und Inhalanzen bei Jugendlichen.

Nach Alkohol und Cannabis sind diese Substanzen die von Jugendlichen zwischen 15 und 16 Jahren in der EU am meisten konsumierten Substanzen. Die höchsten Konsumwerte werden aus Irland (22 %), dem Vereinigten Königreich (15 %), Griechenland (14 %) und Frankreich (11 %) gemeldet. In Portugal liegt der Konsum mit 3 % am niedrigsten. Allein zwischen 1983 und 2000 wurden aus dem Vereinigten Königreich rund 1 700 Todesfälle bei Jugendlichen



Jugendliche haben heute Zugang zu einer größeren Palette von Drogen, und immer mehr konsumieren diese zusammen mit Alkohol

im Zusammenhang mit derartigen Substanzen gemeldet. In einigen MOEL ist aufgrund einzelner Beobachtungen von erheblichen Problemen mit dem Konsum von Inhalanzen auszugehen.

Konsummuster bei Cannabis verändern sich

Cannabis bleibt die von Jugendlichen in Europa am stärksten konsumierte illegale Droge; die Zahlen weichen jedoch erheblich voneinander ab. In einigen EU-Mitgliedstaaten sowie in der Tschechischen Republik haben etwa ein Drittel der Jugendlichen zwischen 15 und 16 Jahren die Droge mindestens einmal probiert: Dänemark (24 %), Niederlande (28 %), Spanien (30 %), Irland (32 %) sowie Vereinigtes Königreich, Frankreich und die Tschechische Republik (35 %). In anderen Ländern fallen die Zahlen deutlich niedriger aus: Portugal (8 %), Schweden (8 %), Griechenland (9 %) und Finnland (10 %).

Die Wahrscheinlichkeit, dass Jugendliche Cannabis ausprobieren, steigt mit zunehmendem Alter rapide an. Die Zahlen für 2001 zeigen, dass sich der Konsum bei männlichen Jugendlichen in Frankreich zwischen 13 (13,8 %) und 18 Jahren (55,7 %) verdreifacht. Sie zeigen außerdem, dass Jungen mehr zu intensivem Cannabiskonsum neigen als Mädchen. So geben beispielsweise 13,3 % der französischen Jungen und 3,6 % der Mädchen einen sehr starken Cannabisgebrauch an.

Reaktionen

Es wird in zunehmendem Maße anerkannt, dass Drogen- und Alkoholprobleme miteinander verflochten sind und sich die Drogenkonsummuster von Jugendlichen diversifiziert haben. Die EU-Länder beginnen neben dem Engagement für allgemeine Drogenpräventionsarbeit in Schulen und Gemeinden mit der Förderung von Projekten, die auf durch Drogen- und Alkoholprobleme am stärksten gefährdete Jugendliche ausgerichtet sind. Derartige Projekte zielen auf Risikoverminderung ab, und zwar durch Stärkung des Selbstwertgefühls und der Problemlösungsfähigkeiten sowie indem den Jugendlichen geholfen wird, mit Risiken wirksam umzugehen, die das Leben in einer Umgebung, in der Drogen konsumiert werden, mit sich bringt. Solche Initiativen sind in den MOEL noch selten.

Weitere Schwerpunkte zum Thema Drogenkonsum unter Jugendlichen, einschließlich des Konsums von Ecstasy, Amphetaminen, Kokain und Heroin, finden Sie in der Pressemitteilung Nr. 13 unter http://www.emcdda.eu.int/infopoint/news_media/newsrelease.cfm

Bücherbord

Drugs and the law



Drugs and the law (Drogen und das Gesetz) ist eine der jüngsten Publikationen in der von *Independence Educational Publishers* (UK) herausgegebenen Reihe *Issues*, die Studenten und Fachleuten aktuelle Informationen zu gegenwärtigen sozialen Themen anbietet. Dieser Band behandelt die neuesten Tendenzen des Drogenkonsums und erforscht den komplexen Bereich der Drogengesetzgebung.

Kapitel 1 umfasst praktische Informationen zum Drogenkonsum und zur Drogenprävention, darunter ein Handbuch zur Drogenerkennung, Beratung für Familien zur Drogenprävention und Grundlagen der Risikominimierung. Ferner enthält dieses Kapitel einen Beitrag der EBDD zum Thema „Drogenkonsum in Europa und seine Folgen“. Im Mittelpunkt von Kapitel 2 stehen Drogengesetze und die Prüfung von Vorschlägen zur Neuklassifizierung von Cannabis im Vereinigten Königreich; dabei wird auch auf die Argumente für und gegen eine Legalisierung eingegangen. Die in der Publikation enthaltenen Informationen stammen aus einer Vielzahl von Quellen, wie z. B. Berichte und Statistiken der Regierung, Zeitungsberichte und -artikel, Umfragen, Websites und Lobbygruppen.

Redakteur der Reihe: Craig Donnellan

Herausgegeben von: *Independence Educational Publishers*, Cambridge, UK

Sprache: Englisch

Datum: Mai 2003

ISBN: 1-86168-238-7

Preis: GBP 6.95

Bestellinformationen:

issues@independence.co.uk

<http://www.independence.co.uk>

Die EBDD ist für die Auswahl der Materialien für das Bücherbord sowie für den vorgestellten Text verantwortlich. Jede Verantwortung für den Inhalt dieser Publikationen und die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen liegt jedoch bei den Autoren selbst.

Im Blickpunkt

Drogenkonsum unter gefährdeten Jugendlichen

Es besteht die dringende Notwendigkeit, den Drogenkonsum sowie die Gefährdungsfaktoren unter Jugendlichen mit möglicherweise deutlich erhöhtem Risiko für Drogenprobleme zu untersuchen und zu beobachten. Diese Warnung ist in der jüngsten Ausgabe von *Drogen im Blickpunkt*, einer von der EBDD herausgegebenen Reihe von Kurzinformativen zur Drogenpolitik, zu finden.

Unter dem Titel „Drogenkonsum unter gefährdeten Jugendlichen – Präventionsstrategien müssen sich an die am meisten gefährdeten Jugendlichen richten“ zielt das Dokument darauf ab, die Aufmerksamkeit der Entscheidungsträger der EU auf Fragen im Zusammenhang mit diesem sensiblen Bereich zu lenken. Der Zeitpunkt der Veröffentlichung der Kurzinformation wurde gewählt, um mit der Europäischen Konferenz zum Thema „Drogenkonsum unter Jugendlichen“ zusammenzufallen, die vom 30. bis 31. Oktober in Malaga, Spanien, stattfand (siehe S. 5).

In der Kurzinformation wird festgestellt, dass das Experimentieren mit Drogen in Europa generell immer verbreiteter ist, sich aber problematische Konsummuster und das Risiko, Drogenprobleme zu bekommen, bei gefährdeten Gruppen wesentlich häufiger finden. Weiter heißt es jedoch, dass in den nationalen Drogenpräventionsstrategien selten untersucht wird, welche Gruppen von Jugendlichen am meisten drogengefährdet sind bzw. welche

Eine kleine aber signifikante Minderheit von Jugendlichen, die mit Drogen experimentieren, konsumieren anschließend intensiv Drogen und bekommen ernste drogenbedingte Gesundheitsprobleme



Umgebungen dem Drogenkonsum unter jungen Leuten am meisten Vorschub leisten. Jüngste Strategiepapiere auf europäischer Ebene fordern zielgerichtete, auf gesicherten Erkenntnissen beruhende Maßnahmen zur Risikominimierung.

Jugendliche, die mit Drogen experimentieren oder diese in ihrer Freizeit, z. B. auf Partys, konsumieren, entwickeln keine ernsthaften Drogenprobleme. Für diese jungen Leute besteht die größte Gefahr, Schaden zu nehmen, dann, wenn sie unter Einfluss von Alkohol oder illegalen Drogen in einen Unfall oder eine Schlägerei verwickelt werden, Ärger mit der Polizei bekommen oder ungeschützten Geschlechtsverkehr haben. Dennoch gibt es eine kleine aber signifikante Minderheit von Jugendlichen, die mit Drogen experimentieren und anschließend intensiv Drogen konsumieren und ernste drogenbedingte Gesundheitsprobleme bekommen.

Forschungen haben eine Reihe von Risikofaktoren für die Entwicklung von Drogenproblemen zu Tage gebracht. Einige hängen mit Charakteristika der Betroffenen zusammen, während sich andere aus der familiären Situation oder aus dem Umfeld ergeben.

Die Publikation prüft Möglichkeiten, universelle Drogenpräventionsstrategien durch selektive Maßnahmen zu ergänzen, die sich an diejenigen wenden, die am meisten gefährdet sind. Der Kurzinformation zufolge gibt es in den meisten europäischen Ländern universelle Präventionsprogramme an Schulen. Sie richten sich jedoch nicht an die spezifischen Bedürfnisse der jungen Leute, die am meisten Gefahr laufen, Problemdrogenkonsumenten zu werden. Einige Mitgliedstaaten haben selektive Präventionsprojekte initiiert, mit denen frühzeitig bei sozial schwachen Familien und in stärker drogengefährdeten Wohngebieten eingegriffen werden soll.

Abschließend heißt es in der Kurzinformation, dass die strenge Evaluation der Ergebnisse selektiver Präventionsprogramme für das Erreichen von deren Zielen und für die Vermeidung unvorhergesehener negativer Folgen unerlässlich ist.

Die Nummer 10 der Kurzinformation *Drogen im Blickpunkt* kann in den 11 Amtssprachen der EU und in Norwegisch heruntergeladen werden von <http://www.emcdda.eu.int/infopoint/publications/focus.shtml>

Partner

Europäische Konferenz zum Thema Drogenkonsum unter Jugendlichen: Schlussfolgerungen

Für den Drogen- und Alkoholkonsum unter Jugendlichen gibt es keine einfache oder universelle Lösung. Stattdessen müssen die politischen Maßnahmen auf eine Reihe spezifischer Herausforderungen zugeschnitten sein, die aus diesem heiklen Thema hervorgehen. Dies war eine der wichtigsten Schlussfolgerungen der Europäischen Konferenz zum Thema „Drogenkonsum unter Jugendlichen“, die vom 30.–31. Oktober in Malaga, Spanien, stattfand (siehe *Drugnet Europe* Nr. 43).

Die Veranstaltung wurde vom Europäischen Parlament (EP) in Zusammenarbeit mit der EBDD, der spanischen Regierungsdelegation für den Nationalen Drogenplan, der Regierung der Region Andalusien und dem Stadtrat von Malaga organisiert.

Es war das erste Mal, dass eine EP-Delegation mit Informationsvermittlern und Experten im Drogenbereich zusammengetroffen ist, um gemeinsam den Informationsbedarf und die Prioritäten für die Formulierung und Auswertung einer auf Jugendliche ausgerichteten europaweiten Drogenpolitik festzustellen. An der Veranstaltung nahmen ca. 130 politische Entscheidungsträger, Wissenschaftler und Experten im Drogenbereich teil.

Es wurden sieben spezifische Schlussfolgerungen verabschiedet, die unter <http://www.emcdda.eu.int/infopoint/events/events.shtml> heruntergeladen werden können.

Eine der Schlussfolgerungen lautete, dass es umfassenderer Aktionen bedarf, um die sich entwickelnden Muster und Tendenzen des Drogenkonsums unter Jugendlichen an der Schwelle zum Erwachsenenalter besser beobachten zu können. Dies ist von besonderer Bedeutung, wenn man berücksichtigt, dass der Drogenkonsum in den Jahren nach dem Schulabschluss am meisten verbreitet ist und für diese Zeitspanne

gegenwärtig nur begrenzt Daten vorliegen.

Ferner müsse man verstehen, welche Haltung Jugendliche zu Drogen haben und wie Drogeninformationen ausgetauscht werden, da man so wichtige Erkenntnisse darüber gewinnen könne, wo die Prävention ansetzen muss und welche neuen Kommunikationsinstrumente dafür erforderlich sind. Die Delegierten stimmten darin überein, dass man prüfen müsse, wie das Internet einzusetzen sei, um den Drogenkonsum zu *bekämpfen*, anstatt zu *fördern*.

Auf der Konferenz wurde auch hervorgehoben, dass adäquate Mechanismen der Drogenkoordinierung erforderlich sind, um die drogenpolitischen Ziele zu erreichen, und dass die erweiterte EU eine starke europäische Drogenstrategie benötigt. Ferner wurde gefordert, der EU im Drogenbereich eine eigene Kompetenz einzuräumen, wobei man die gegenwärtigen Diskussionen über den Verfassungsentwurf im Kontext der Regierungskonferenz nutzen sollte.

In seiner Abschlussrede erklärte Jorge Salvador Hernández Mollar, Vorsitzender des Ausschusses für die Freiheiten und Rechte der Bürger, Justiz und innere Angelegenheiten des EP: „Die Konferenz hat vor allem den Wert einer offenen Debatte über dieses komplexe Thema gezeigt. Sie hat eine seltene Gelegenheit geboten, Menschen zusammenzubringen, die ein gemeinsames Ziel eint und die mit ihren vielfältigen Erfahrungen und Sichtweisen die Debatte bereichern.“

http://www.emcdda.eu.int/infopoint/news_media/newsrelease.cfm



Foto: PhotoAlto

Drugs-Lex

Erläuterung der Cannabis-Gesetzgebung im Vereinigten Königreich

Im britischen Parlament wurde vor kurzem ein Gesetzesvorschlag eingebracht, der auf eine Cannabis-Umstufung von der Klasse B in die Klasse C abzielt. Mit einem solchen Gesetz würde Cannabis den gleichen Rechtsstatus erhalten wie illegal beschaffte Steroide oder andere verschreibungspflichtige Drogen (z. B. Beruhigungsmittel), und damit würde sich die Höchststrafe für Cannabis-Besitz von 5 Jahren auf 2 Jahre Gefängnis verringern. Es würde auch im Ermessen der Polizei liegen, ob eine Person wegen Cannabis-Besitz festzunehmen ist oder nicht. Sollte dieses Gesetz verabschiedet werden, so wird die Neuklassifizierung am 29. Januar 2004 im ganzen Vereinigten Königreich in Kraft treten.

Gleichzeitig wird ein umfassenderes *Criminal Justice Bill* wahrscheinlich im November dieses

Jahres den Status eines *Act of Parliament* (Rechtsakte des Parlaments) erhalten und damit im UK Gesetz werden. Es enthält Klauseln, nach denen die Gefängnisstrafe für den Handel mit Drogen der Klasse C von 5 Jahren auf 14 Jahre erhöht wird. Nach diesem Gesetz wäre auch der Besitz einer Droge der Klasse C ein Strafdelikt. Somit bleiben die Strafen für den Handel mit Cannabis und die polizeiliche Befugnis, eine Person wegen Cannabis-Besitz festzunehmen, praktisch unverändert. Der wesentliche Unterschied liegt im Ermessenselement.

Damit die Polizeibeamten diesen Ermessensspielraum einheitlich anwenden, hat der Verband der Polizeipräsidenten (ACPO) eine Reihe von Richtlinien erarbeitet (siehe <http://eldd.emcdda.eu.int>). Darin heißt es,

dass in den meisten Fällen davon auszugehen ist, dass keine Festnahme erforderlich ist und Cannabis-Besitz größtenteils zu einer Verwarnung oder Beschlagnahme führt. Den Richtlinien zufolge ist eine Festnahme jedoch dann angebracht, wenn Cannabis in der Öffentlichkeit geraucht wird, wenn die öffentliche Ordnung gefährdet ist oder im Besitz von Cannabis befindliche Personen in Gegenden oder in der Nähe von Gegenden angetroffen werden, in denen sich Kinder aufhalten (Schulen, Jugendklubs, Spielplätze). Ebenfalls festgenommen werden Personen, die wiederholt gegen das Gesetz verstoßen haben, sowie Personen unter 18 Jahren, wenn sie sich nachweislich im Besitz von Cannabis befinden.

Brendan Hughes

Bücherbord

ELISAD-Jahreskonferenz unter Vorsitz des irischen Knotenpunkts



Das irische nationale Dokumentationszentrum über Drogenkonsum, das dem irischen Knotenpunkt angeschlossen ist, war Gastgeber der 15. Jahreskonferenz des Europäischen Zusammenschlusses der Bibliotheken und Informationsdienste zu Alkohol und anderen Drogen (ELISAD), die vom 25.–26. September in Dublin stattfand.

Die Veranstaltung, die von Delegierten aus 18 Ländern besucht wurde, erforschte die Rolle von Informationsfachleuten in der Drogenforschung. Insbesondere wurde untersucht, inwieweit zuverlässige Informationen und gesicherte Erkenntnisse zur Gestaltung von Politiken für die Prävention, Behandlung und Schätzung des Drogenkonsums beitragen können.

Auf der Tagesordnung standen Sitzungen zu folgenden Themen: die Rolle der Forschung bei der Entwicklung von Drogenpolitiken, die Bedeutung qualitativer Forschung im Drogenbereich und der Beitrag, den systematische Berichte bei der Entwicklung des Wissensstandes über Drogen und Drogensucht leisten können. Workshops fanden zu den Themen Forschungsmethoden im Drogenbereich und Einsatz elektronischer Bibliotheken in der Forschung statt.

Die Delegierten erörterten ferner den gegenwärtigen Stand des Internet Gateway Projects von ELISAD. Das Gateway Project umfasst zurzeit Informationen über mehr als 1 000 Websites zum Thema Drogen und Drogensucht. Die nächste Phase des Projekts wird Beiträge einiger neuer Länder einbeziehen, darunter Polen, die Slowakische Republik, Slowenien und Ungarn.

Brian Galvin, Health Research Board, Irland

Weitere Einzelheiten zur Konferenz finden Sie unter <http://www.elisad.org>

Aktuelles von der EBDD

EBDD-Expertensitzung zu drogenbedingten Infektionskrankheiten

Experten aus allen derzeitigen und künftigen EU-Mitgliedstaaten sind vom 20.–21. Oktober in Lissabon zu einer Sitzung über drogenbedingte Infektionskrankheiten zusammengekommen. Das allgemeine Ziel der Sitzung bestand darin zu untersuchen, wie die Überwachung von hämatogenen Infektionen (Hepatitis B und C, HIV) unter injizierenden Drogenkonsumenten verbessert werden kann. Injizierende Drogenkonsumenten sind die größte Risikogruppe für neue Hepatitis-C-Infektionen und eine der größten Risikogruppen für neue Hepatitis-B- und HIV-Infektionen. Somit stellen sie eine ständige Gefahr für die allgemeine Bevölkerung dar.

Bei der Sitzung wurden drei komplementäre Ansätze erörtert, um die gegenwärtige Datenverfügbarkeit, -vergleichbarkeit und -qualität zu verbessern:

- bessere Nutzung des Drogenbehandlungssystems zu Überwachungszwecken und zur Verbesserung des Erfassungsbereiches der Tests und des Zugangs zu antiviralen Therapien (dies könnte zur Entwicklung einer Reihe von Kernpunkten hinsichtlich des Verhaltens und von Leitfäden zu bewährten Praktiken führen);
- Prüfung der Durchführbarkeit einer EU-weiten Sammlung von in öffentlichen Gesundheitseinrichtungen durchgeführten HCV-Tests anhand eines äußerst minimalen Kerndatensatzes und gegebenenfalls unter Erkennung erster positiver Tests;
- Entwicklung eines EU-weiten Konsensusprotokolls oder „Tool-Kits“ für neue Seroprävalenz- und Inzidenzstudien sowie Bereitstellung eines Rahmens für kombinierte Datenanalysen von vorhandenen Studien.

Obwohl die Mittel äußerst begrenzt sind, beabsichtigt die EBDD gemeinsam mit ihren Partnern, diese drei Ansätze im Rahmen von Arbeitsgruppen zu entwickeln, die sich aus den Teilnehmern der Sitzung und anderen interessierten Experten zusammensetzen.

Lucas Wiessing

http://www.emcdda.eu.int/situation/themes/infectious_diseases.shtml

Fortschritte bei Bevölkerungsumfragen zum Drogenkonsum in der EU



Qualitativ hochwertige Bevölkerungsumfragen zum Drogenkonsum sind eine wichtige Informationsquelle für die Bewertung der Drogensituation sowie für die Planung und Evaluation nationaler Drogenstrategien.

Zu den jüngsten positiven Entwicklungen in diesem Bereich gehören die erstmalige Durchführung nationaler vergleichbarer Bevölkerungsumfragen in einigen Mitgliedstaaten und die Wiederholung von Umfragen in anderen Mitgliedstaaten, um einen Einblick in die Prävalenz, Inzidenz und die Muster des Drogenkonsums in Europa zu gewinnen.

In Irland und Nordirland erfolgte vor kurzem die erste Haushaltsumfrage zur Drogenprävalenz nach den Kriterien des Schlüsselindikators der EBDD für Bevölkerungsumfragen, der gemeinsam mit einem europäischen Netz nationaler Experten entwickelt wurde. Das österreichische Bundesministerium für Gesundheit und Frauen startete im September eine Ausschreibung für eine landesweite Bevölkerungsumfrage zum Thema Drogen, bei der diese Kriterien ebenfalls zu Grunde gelegt wurden.

Diese beiden Länder treten in die Fußstapfen von Italien und Portugal, die vor kurzem ihre erste landesweite Bevölkerungsumfrage zum Drogenkonsum anhand dieser EBDD-Standards durchgeführt haben. Mit der wachsenden Zahl von Ländern, die inzwischen vergleichbare Bevölkerungsumfragen durchführen, vervollständigt sich unser Bild von der Drogensituation in Europa immer mehr.

Julián Vicente

Produkte und Dienste

Neue Veröffentlichungen

EBDD-Präsentationsbroschüre



Als Vorbereitung für ihr nächstes Dreijahresarbeitsprogramm (2004–2006) hat die EBDD vor kurzem eine 18-seitige Präsentationsbroschüre veröffentlicht, in der ihre wichtigsten Tätigkeitsbereiche vorgestellt werden. In der Broschüre, die auch online zur Verfügung steht, werden die wichtigsten Bereiche des Fachwissens der EBDD sowie ihr Gründungsauftrag und ihre Ziele beschrieben.

Erhältlich in den 11 Amtssprachen der EU und in Norwegisch.

ISBN 92-9168-173-3; Katalog-Nr.: TD-52-03-433-DE-D

Siehe <http://www.emcdda.eu.int/infopoint/publications.shtml>

Monografie Nr. 7

Bei den EBDD-Monografien handelt es sich um umfassende wissenschaftliche Publikationen, die thematische Beiträge enthalten, welche im Zusammenhang mit den Forschungsstudien und Seminaren der Beobachtungsstelle ausgearbeitet wurden. Die Themen umfassen eine breite Palette von wissenschaftlichen, politischen, theoretischen und methodischen Fragen.

Die jüngste Veröffentlichung in dieser Reihe trägt den Titel *Hepatitis C and injecting drug use: impact, costs and policy options* (Hepatitis C und injizierender Drogenkonsum:

Auswirkungen, Kosten und politische Optionen). In der Monografie werden Themen wie Epidemiologie, Folgen und ökonomische Kosten einer drogenbedingten Hepatitis-C-Infektion untersucht und einige politische Optionen in diesem Bereich analysiert.

Erhältlich in englischer Sprache.

ISBN 92-9168-168-7; Katalog-Nr.: TD-47-02-179-EN-C

Siehe <http://www.emcdda.eu.int/infopoint/publications/monographs.shtml>

Preis (ohne MwSt.): 20 €

Informationen über Vertriebsbüros:

http://publications.eu.int/general/de/salesagents_de.htm



Erscheint demnächst

Drogen im Blickpunkt Nr. 11

„Hepatitis C unter injizierenden Drogenkonsumenten“, *Drogen im Blickpunkt* (EBDD-Reihe von Kurzinformationen zur Drogenpolitik), Nr. 11 (November–Dezember 2003).

Diese Kurzinformation kann in 12 Sprachen heruntergeladen werden von:
<http://www.emcdda.eu.int/infopoint/publications/focus.shtml>

Risikobewertungen

Die Risikobewertungen der EBDD dokumentieren die Ergebnisse der Arbeit der Beobachtungsstelle im Rahmen der Gemeinsamen Maßnahme zu neuen synthetischen Drogen, die vom Rat der EU 1997 angenommen wurde. In den Berichten werden die gesundheitlichen und sozialen Risiken einzelner synthetischer Drogen auf der Grundlage der von der Beobachtungsstelle und ihren Partnern geleisteten Forschung untersucht. Ende 2003 werden zwei neue Veröffentlichungen dieser Reihe erscheinen. Sie beziehen sich auf vier Drogen, die vor kurzem ein förmliches Risikobewertungsverfahren durchlaufen haben. Der erste Band beschäftigt sich mit 2CI, 2C-T-2, 2C-T-7 und der zweite mit TMA-2.

Siehe http://www.emcdda.eu.int/infopoint/publications/risk_assessments.shtml

Weitere Informationen zu allen Veröffentlichungen der EBDD und Einzelheiten zum Bestellen von Titeln sind auf der Website der EBDD unter <http://www.emcdda.eu.int/infopoint/publications.shtml> zu finden.

Informationsquellen

Neue Artikel im Drogenbereich



„EU-Bookshop“ auf der Frankfurter Buchmesse

Jedes Jahr treffen sich die Institutionen und dezentralen Einrichtungen der EU unter der Schirmherrschaft des Amtes für amtliche Veröffentlichungen der EU an einem gemeinsamen Stand auf der Frankfurter Buchmesse.

Eine in diesem Jahr am EU-Stand organisierte zentrale Aktion war die offizielle Vorstellung des „EU-Bookshops“ online durch Viviane Reding, die EU-Kommissarin für Bildung, Kultur und Jugend.

Mit diesem neuen Dienst (<http://bookshop.eu.int>) sollen Bürger der EU und Menschen auf der ganzen Welt Zugang zu Tausenden von Büchern, Broschüren, Berichten und Studien erhalten, die jedes Jahr von den Institutionen, Beobachtungsstellen und sonstigen Einrichtungen der EU veröffentlicht werden. Nach der EU-Erweiterung im Mai 2004 wird dieser Dienst, der gegenwärtig in den derzeitigen 11 Amtssprachen der EU angeboten wird, in 20 Sprachen zur Verfügung stehen.

Niemals zuvor hat es eine so umfangreiche Informationsquelle gegeben, die den Bürgern den Zugriff auf EU-Publikationen und deren Bestellung ermöglicht. Die Einrichtung des EU-Bookshops ist somit ein wichtiger Schritt zur Förderung der Transparenz und zur Verbesserung des Zugangs zu den Politiken und Maßnahmen der EU.

Jetzt müssen die EU-Dienste darüber nachdenken, wie konventionelle Vertriebskanäle am besten mit den neuen, kostengünstigeren Verfahren in Einklang zu bringen sind, damit Daten und Informationen ihr Zielpublikum rasch erreichen.

María Cruz Cristóbal

Drugnet Europe ist ein zweimonatlich erscheinender Newsletter der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD) in Lissabon. Der Newsletter wird sechsmal jährlich in Spanisch, Deutsch, Englisch, Französisch und Portugiesisch veröffentlicht. Originalsprache: Englisch. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Kostenlose Bestellungen bitte per E-Mail an info@emcdda.eu.int

Rua da Cruz de Santa Apolónia 23-25, 1149-045 Lissabon, Portugal
Tel. (351) 218 11 30 00 • Fax (351) 218 13 17 11
info@emcdda.eu.int • <http://www.emcdda.eu.int>

Kalender 2003

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15
16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31

EBDD-Sitzungen

3. November: Präsentation des EBDD-Arbeitsprogramms 2004–2006 und Diskussion der *Jahresberichte* 2003 der EBDD im Ausschuss für die Freiheiten und Rechte der Bürger, Justiz und innere Angelegenheiten des Europäischen Parlaments, Brüssel.
- 3.–8. Nov.: Analyseworkshop zu Mortalitätskohorten von Drogenkonsumenten, EBDD, *Biostatistics Unit of the Medical Research Council* (Cambridge) und *Department of Epidemiology, Rome E Health Authority*, Cambridge.
- 11.–13. November: 28. Sitzung der Leiter der Reitox-Knotenpunkte, Cagliari.
- 20.–21. November: EU-Expertensitzung zu „Prävalenz des problematischen Drogenkonsums“, Lissabon.
- 24.–25. November: Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats der EBDD, Lissabon.
26. November: Sitzung des EBDD-Vorstands, Lissabon.
- 27.–28. November: Konferenz zum Thema „Therapiebeobachtung und Drogenaktionsplan der EU (2000–2004)“, Lissabon.
2. Dezember: EBDD-Expertensitzung zum Thema „Beobachtung von Drogenpolitiken“, Lissabon.
- 3.–5. Dezember: EDDRA-Schulungsseminar und Sitzung der Manager, Lissabon.
8. Dezember: Reitox-Workshop zum Frühwarnsystem, Lissabon.
- 11.–12. Dezember: EBDD-Expertensitzung zu Indikatoren drogenbedingter Todesfälle, Lissabon.

EU-Sitzungen

6. November: Horizontale Drogengruppe, Brüssel.
- 13.–14. November: Internationale Konferenz zum Thema „Drogen, Prävention und Behandlung: die Ausrichtung Europas“, italienische Präsidentschaft, Cagliari.
- 20.–21. Nov.: Sitzung der nationalen Drogenkoordinatoren, Rom.
4. Dezember: Horizontale Drogengruppe, Brüssel.

Jahresbericht 2003 über Drogen in der EU und Norwegen

Fortsetzung von Seite 1

Lebenszeitprävalenz unter der erwachsenen Bevölkerung zwischen 0,5 und 5 % beträgt. Obwohl der Ecstasy-Konsum unter der städtischen Jugend in Europa nach wie vor sehr weit verbreitet ist, wird generell nicht von einem deutlichen Anstieg in der Allgemeinbevölkerung ausgegangen.

Kokain gibt EU-weit Anlass zur Besorgnis: In fast allen Ländern wird neue Besorgnis wegen der Zunahme des Kokainkonsums geäußert. Aus Erhebungen geht hervor, dass der Kokainkonsum im Vereinigten Königreich und in geringerem Maße in Dänemark, Deutschland, Spanien und in den Niederlanden zunimmt.

Die Hälfte der Länder meldet höhere Schätzwerte für den problematischen Drogenkonsum: Die Ergebnisse sind mit Vorsicht zu betrachten, die verfügbaren Daten lassen jedoch einen Anstieg seit Mitte der 90er Jahre in mindestens der Hälfte der 16 Berichtsländer erkennen. Etwa 60 % der problematischen Drogenkonsumenten sind aktive injizierende Drogenkonsumenten (ca. 600 000 bis 900 000).

Die Prävention von Krankheiten ist nach wie vor von entscheidender Bedeutung: Die HIV-Prävalenz unter den injizierenden Drogenkonsumenten (IDU) weist EU-weit große Schwankungen auf: von ca. 1 % im Vereinigten Königreich bis zu über 30 % in Spanien. In einigen Ländern werden in verschiedenen Settings lokale Raten von über 25 % verzeichnet. Die Prävention ist für den Schutz der Sexualpartner von infizierten IDU, sowie derjenigen, mit denen sie gemeinsam Drogen konsumieren nach wie vor von entscheidender Bedeutung.

Substitutionsbehandlungen nahmen um ein Drittel zu: In den letzten fünf Jahren hat in der EU und in Norwegen die Verfügbarkeit von Substitutionsbehandlungen um 34 % zugenommen. Gegenwärtig erhalten in diesen 16 Ländern etwa 400 000 Personen eine Substitutionsbehandlung. Über 60 % dieser Behandlungsplätze (etwa 250 000) befinden sich in Spanien, Frankreich und Italien.

Schadensminimierung jetzt weit verbreitet: Die Prävention und Minimierung von drogenbedingten Schäden sind in ganz Europa zu einem wesentlichen Bestandteil der Maßnahmen zur Drogenbekämpfung geworden.

Öffentliche Ausgaben: Im Bericht wird geschätzt, dass sich die direkten öffentlichen Ausgaben auf dem Gebiet der Reduzierung der Drogennachfrage, die 1999 in den 15 Mitgliedstaaten der EU und in Norwegen getätigt wurden, bis auf mindestens € 2,3 Mrd. beliefen; die tatsächliche Zahl könnte jedoch viel höher liegen. Politische Entscheidungsträger äußern nunmehr größeres Interesse an einer Überprüfung der öffentlichen Ausgaben sowohl als Entscheidungsgrundlage als auch als Mittel zur Leistungsmessung.

Siehe Pressemitteilung Nr. 11:
http://www.emcdda.eu.int/infopoint/news_media/newsrelease.cfm